

arbeit zu schicken, oder die Stadt schrecklich zu verwüsten. Dabei wurden die jungen Männer alljährlich mehre Male bei gesperrten Thoren auf den Markt zusammengetrieben und zum preussischen Soldatendienste gezwungen. Ein trauriges Gedächtniß hat sich in Chemnitz namentlich der Oberst Billerbeck gestiftet, der kurz vor der Michaelismesse die Waarengewölbe verschließen und an sechshundert Menschen, die die ungeheuren Forderungen nicht befriedigen konnten, in die Schuldgefängnisse werfen ließ. Noch am Weihnachtsfeste 1762 waren die Kerker von unglücklichen Schuldnern angefüllt; aller Verkehr hatte aufgehört, und außer den umherziehenden Soldaten, die in den Häusern Geld zusammenpreßten, war alles Leben auf den Straßen der Stadt erstorben. — Das duldeten Eure Großeltern vor achtzig Jahren; so waren die ganz Schuldlosen damals in so großer Bedrängniß. Auch Eure Eltern haben es wieder erfahren vor zwanzig und dreißig Jahren. Danket darum Gott täglich für die unschätzbare Wohlthat friedlicher Zeiten.

26. November.

Markgraf Albrecht der Unartige stirbt.

So oft ist der Name Albrecht's des Unartigen, dieses verblendeten und hartnäckigen Fürsten, in diesem Büchlein schon genannt worden, daß es heute nur einer kurzen Andeutung seines Thuns und Treibens bedarf. Er erhielt von seinem berühmten Vater, Heinrich dem Erlauchten, frühzeitig die Landgraffschaft Thüringen, wohnte als Landgraf auf der Wartburg und vermählte sich mit der edlen Tochter Kaiser Friedrich's II., mit Margaretha. Bald aber vernachlässigte er die Gemahlin nicht allein, sondern auch seine beiden Söhne Friedrich und Diezmann; er verstieß Margaretha und wollte sie ermorden lassen; und da die arme Verlassene bald nach ihrer Flucht aus der Wartburg gestorben war, nahm er zur zweiten Gemahlin die berühmte Kunigunde von Eisenberg. Von jetzt an wird nun immer wüster und verkehrter sein Leben und seine Regierungsweise. Albrecht lebt Jahre lang in ewigen, harten Fehden mit seinem Bruder Dietrich, dann mit dem alten Vater Heinrich und später wieder mit Dietrich (1267 bis 1271). Indessen sind die wackern Söhne herangewachsen, die der Vater verstoßen und mit seinen Ungerechtigkeiten erbittert hat. Sie ziehen gegen den Vater los und kämpfen mit abwechselndem Glücke einen langen Kampf. Darüber stirbt der alte Jubelgreis Heinrich, der keine Freude an seinem Erstgeborenen gesehen hat, und drei Jahre nach dessen Tode